



Redaction Dr. W. Levysohn, i. B. P. Levysohn.

Montag den 27. Mai 1850.

### Nachrichten über das gegen den König verübte Attentat.

Berlin, 22. Mai. Heute Mittag verbreitete sich plötzlich in der Stadt die Nachricht, daß ein Attentat auf das Leben des Königs begangen sei; im ersten Moment wechselten die widersprechendsten Gerüchte sowohl über den Thäter und dessen Motive, als über das Befinden Sr. Maj. des Königs. Um 2 Uhr wurde folgendes Blacat an die Eken angeschlagen:

„Bei Gelegenheit der Abfahrt nach Potsdam, um 12 Uhr Mittags, ist auf die Allerhöchste Person Sr. Majestät des Königs ein Pistolenschuß abgefeuert worden. Sr. Majestät sind dadurch leicht am Arm verwundet und befinden sich den Umständen nach wohl. — Der Thäter ist ergriffen in der Person eines als Invalide entlassenen ehemaligen Sergeanten der Garde-Artillerie, Namens Sefeloge.

Berlin, den 22. Mai 1850.

Der Polizei-Präsident v. Sinteldey.

So eben erfahren wir, daß der ehemalige Sergeant der Garde-Artillerie, Namens Sefeloge, bereits vor einiger Zeit geisteskrank gemessen sei. Es hat sich dies besonders während eines Examins, das er zu machen beabsichtigte, in auffallender Weise verrathen, in Folge dessen er längere Zeit im Lazareth zubringen mußte.

Sämmtliche Prinzen und Minister eilten sofort auf den Bahnhof, welcher vom Militär abgesperrt wurde. Vor dem Thore und in der Leipzigerstraße bildeten sich zahlreiche Gruppen und die Eken, an welchen das Blacat zu lesen war, waren ebenfalls von vielen Menschen umringt.

Der Minister des Innern hat folgende telegraphische Depesche an die obersten Verwaltungsbehörden

sämmtlicher Stationen abgeschickt, welche dieselbe sogleich auf dem kürzesten Wege den Herrn Ober-Präsidenten, Regierungs-Präsidenten und Militär-Chefs weiter zu melden haben. Als der König heute um 12 Uhr in den Eisenbahnwagen steigen wollte, um sich nach Potsdam zu begeben, feuerte ein am 1. October 1849 als Invalide entlassener Feuerwerker der Garde-Artillerie, welcher eine Militär-Uniform, die er sich selbst angeschafft hatte, trug, ein Pistol auf Sr. Maj. ab und verwundete Sie leicht am rechten Arm. Der Verbrecher, Sefeloge mit Namen, wurde ergriffen und die Untersuchung sofort eingeleitet. Der König hat sich nach Charlottenburg begeben und befindet sich außer aller Gefahr. Der Minister des Innern.

Der heutige Staats-Anzeiger enthält folgendes Bulletin:

„Die Kugel ist an der innern Seite des rechten Vorderarms eingedrungen, hat eine etwa zwei Zoll lange Fleischwunde hervorgebracht und ist dann wahrscheinlich durch die eigene Schwere wieder herausgefallen. Eine Verletzung der Knochen und wichtigen Nerven hat glücklicher Weise nicht stattgefunden. Das allgemeine Befinden Sr. Maj. des Königs ist befriedigend. —

Charlottenburg, den 22. Mai 1850.

(gez.) Schönlein, Grimm, Langenbeck.

Alle sonstigen Nachrichten treten im Augenblick in den Hintergrund vor dem heute Mittag verübten Attentate auf den König. Ein Zufall ließ mich an dem Orte der Handlung anwesend sein, und nach eigener Anschauung und mit Hinweglassung aller der hundertfachen Gerüchte, die schon jetzt einen förmlichen politischen Roman aus der Sache machen, stelle

ich hier das Zuverlässige kurz zusammen. Heute sollte die Ueberstedelung des Hofes von Charlottenburg nach Potsdam stattfinden. Der König und die Königin nebst Gefolge waren etwa 10 Minuten vor 12 Uhr Mittags auf dem Potsdamer Bahnhofe angelangt, um nach Potsdam zu fahren. Sie waren in den s. g. königlichen Warte-Zimmern abgestiegen. Etwa 3 Minuten vor 12 Uhr trat der König, unmittelbar hinter ihm die Königin, auf den Perron heraus, um in den Eisenbahnwagen zu steigen. Das ziemlich zahlreich versammelte Volk bildete ein Spalier. In diesem Augenblick tritt aus diesem Spalier ein Mann in Artillerie-Uniform heraus und unmittelbar auf den König zu, zieht unter dem Mantel ein Pistol hervor und legt es auf denselben an. Dieser sieht es, bückt sich unwillkürlich und macht mit dem linken Arme eine parirende Bewegung. Der Schuß knallt und die Kugel streift stark, so daß sie ein Stück Fleisch mit fortreißt, den linken Unterarm an jener Stelle, wo sich das dicke Fleisch von selbst nach Außen kehrt, wenn man die eben ange deutete Bewegung macht. Der König sinkt etwas in die Knie, erhebt sich aber sofort wieder und blickt mit lächelndem Gesichte um sich. Die Kugel war alsdann über die linke Schulter fort gegen den Eisenbahnwagen gegangen, dort abgeprallt und auf den Perron gefallen, wo sie gefunden wurde. Der Mann wurde sofort zu Boden geworfen und mit Stock- und Faustschlägen überhäuft, so daß er stark blutete. Er gab keinen Laut von sich. Den König führte man in die Warte-Zimmer zurück; der in seinem Gefolge befindliche Leibarzt und General-Stabsarzt Grimm untersuchte die Wunde sofort und machte Eisumschläge, erklärte zugleich, daß keinerlei Gefahr vorhanden sei.

Hier wollen wir zunächst unsere Geschichtserzählung unterbrechen, um auf die Person des Angreifers zurückzukommen. Derselbe heißt Sefeloge, ist aus Weglar, und hat 11 Jahre lang in der Artillerie gedient, wobei er es bis zum Unteroffizier brachte. Im vergangenen Jahre zeigten sich wiederholtlich Spuren von Ueberspanntheit und Wahnsinn an ihm, er sprach namentlich viel von seinen souverainen Besitzungen in Nordamerika, die er durch die Schuld des Königs von Preußen verloren habe, weshalb er auch oft Nachsäußerungen gegen denselben ausstieß. Er mußte deshalb am 1. Oktober v. J. aus seiner Stellung entlassen werden, wurde aber doch noch zu kleinen Dienstleistungen verwendet und wohnte deshalb bis zum heutigen Tage in der Kaserne, trug auch noch die Uniform als Sergeant, die er auch heute anhatte, darüber einen feinen oder sogenannten Interims-Mantel. Er ist ein kleiner Mann, macht

den Eindruck eines Menschen von dreißig und einigen Jahren, trägt am Rinn einen bereits etwas grauen Bart, hat sonst ein finsternes, entschlossenes Aussehen. Als er die That begangen und man ihn nur mit Mühe den Schlägen des Volks entrissen hatte, auch die gefundene Kugel und das Pistol — dasselbe ist von ziemlich großem Kaliber, vorne mit auffallend großer Oeffnung — an sich genommen, führte man ihn in das zur ebenen Erde gelegene Wogenzimmer. Als er von seiner Betäubung zu sich gekommen war, erkundigte er sich sofort, wie er den König getroffen. Dragoner, reitende Konstabler und ein Detachement vom 9. Infanterie-Regiment kamen sehr schnell auf dem Bahnhofe an. 10 Mann von den letzteren wurden zu dem Delinquenten in das Zimmer gestellt. Als ich denselben hier im Zimmer sah, hatte man ihn seiner Uniform entkleidet und ihm nur Weinkleider und Hemde gelassen; er zeigte am linken Auge die Spuren zweier großer Hiebunden, die er erhalten, der obere Kopf war ihm mit einem weißen Tuche verbunden. Im Zimmer befand sich der Prinz von Preußen — sämtliche Prinzen, selbst der kranke Prinz Albrecht hatten sich unmittelbar nach der That hier eingefunden, — der Fürst Radziwill, der Polizeipräsident von Hinkeldey und mehrere andere Personen. Der Delinquent stand an einem Tische. Später soll sich auch noch der Oberstaatsanwalt Sethe hier eingefunden und sofort ein Requisitionarium mit ihm vorgenommen haben.

Der König blieb auf dem Bahnhofe bis etwa 1¼ Uhr und fuhr dann in Begleitung der Königin die Potsdamer Chaussee und dann am Schafgraben entlang nach Charlottenburg zurück. Er sah etwas leidend aus, grüßte aber überall hin mit ausnehmender Freundlichkeit. Ein Hurrah der zahlreich vor dem Bahnhofe versammelten Volksmenge — denn der Bahnhof selbst war sofort abgesperrt worden — empfing ihn.

Der Delinquent blieb bis 3 Uhr auf dem Bahnhofe in dem vorhin erwähnten Zimmer. Da die Volksmenge vor dem Bahnhofe und die ganze Leipziger Straße hinab nach und nach sehr zahlreich geworden war, man auch wohl zu keinerlei Demonstration Veranlassung geben wollte, so führte man ihn ganz unbemerkt in Begleitung einiger Konstabler, die Hände hinten auf dem Rücken zusammengebunden, in einen Gepäckwagen; eine Lokomotive führte denselben von dannen, wie ich später hörte, nur auf eine Meile fort, wo ihn dann ein ganz verschlossener Wagen in Empfang nahm und er, geleitet von einem Detachement Dragoner, auf einem anderen Wege in die Stadt gebracht wurde. Man hat ihm statt der

Uniform Civilkleider angelegt. Dem Vernehmen nach ist er nach der Stadtvogtei gebracht worden.

Die Untersuchung gegen den Unteroffizier Sefeloge wegen des Attentats gegen das Leben Sr. Majestät ist bereits in vollem Gange begriffen. Der Dirigent der Kriminal-Abtheilung des Stadtgerichts Herr Harrassowitz und der zeitige Untersuchungsrichter Hr. Schlöfke wurden sofort nach dem Attentat auf Befehl des Staatsministerii nach dem Potsdamer Bahnhofe berufen, um dort an Ort und Stelle unter Zuziehung von Kriminal-Polizeibeamten den Thatbestand aufzunehmen. Da der Sefeloge als Ganz-Invalide entlassen ist, so ist er dem militärischen Gerichtsstand nicht mehr unterworfen, sondern er gehört vor das Civilgericht und zwar vor die Geschwornen. Der Untersuchungsrichter hat den Verbrecher selbst und die wichtigsten der Zeugen sofort auf dem Potsdamer Bahnhofe in einem Zimmer des Quer-Gebäudes vernommen. Zwei der Zeugen, der Bahnhofe-Inspektor und der Schutzmann C. 113, welche der That am nächsten gestanden hatten, wurden unmittelbar am Ort derselben auf dem Perron vernommen und zwar in Gegenwart Ihrer Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und des Prinzen Karl. Alle Zeugen der That stimmen darin überein, daß Se. Maj. im Augenblick des Schusses den Arm in die Höhe gehoben und vor die Brust gebracht hat, es soll aber nicht wohl aufgeklärt sein, ob Se. Maj. zufällig auf der ersten Stufe der Treppe gestrauchelt ist, oder ob Höchstdieselbe, weil der Mörder sofort sehr heftig auf ihn zutrat, unwillkürlich zurückgewichen und hierbei gestrauchelt ist. Wäre der Mörder nicht mit dieser Heftigkeit vorgefahren, so würde die gräßliche That wahrscheinlich einen noch viel traurigern Ausgang genommen haben, da das Pistol gerade richtig die Höhe des Herzens gehalten hat. Der Schuß traf den König noch auf der zweiten Stufe der kleinen dreistufigen Treppe, welche von dem königlichen Empfangszimmer auf den Perron führt. Der Mörder hat nur ein Pistol geführt und zwar ein sehr grobes, sogenanntes Kommiss-Pistol. Als völlig unzurechnungsfähig soll derselbe nicht erscheinen, er soll, nachdem er sich von seinen Wunden erholt hatte, sogar sehr ruhig und gefaßt gewesen sein. So viel steht fest, daß der That durchaus kein politisches Motiv zum Grunde liegt, daß solche vielmehr nur aus einer Gereiztheit über augenblicklich erlittene militärische Zurücksetzung hervorgegangen ist. Die wenigen Effekten des Sefeloge sind sofort polizeilich mit Beschlag belegt

worden, dieselben sollen nirgends eine Spur von irgend einer bedenklichen politischen Richtung oder Verbindung des Mörders ergeben haben.

### Politische Tagesereignisse.

Berlin, 16. Mai. Neulich wurde ein Postillon verhaftet, in welchem man den Mörder des bei Spandau erschlagen gefundenen Viehhändlers Ebart vermuthete; wir erfahren nachträglich, daß diese Vermuthung durch eine bei demselben vorgefundene silberne Uhr sich fast bis zur Gewissheit steigert. Da es nämlich bei den Uhrmachern Sitte ist, in den Uhren, welche sie verfertigen oder an denen sie Reparaturen anbringen, besondere Zeichen zu machen, so wurde von Seiten des Gerichts in Betreff der dem Postillon abgenommenen Uhr nachgeforscht und es stellte sich heraus, daß dieselbe im Jahre 1848 von dem Ermordeten dem Uhrmacher F. Heiter, Niederwallstraße 9, zur Ausbesserung übergeben worden war. Dieser Umstand konnte freilich nur durch die sorgfältige Buchführung des Herrn Heiter entdeckt werden. — Es ist dies übrigens nicht der erste Fall, daß Verbrechen auf diese Weise ans Tageslicht kommen. U. S.

Berlin. Die Besitzer der großartigen Goldschmidtschen Kattunfabrik errichten jetzt neben derselben, in der Köpnickstraße, ein sehr bemerkenswerthes Etablissement, welches so konstruirt wird, daß darin die rohen Zwisse sich selbst bedrucken, trocknen und auf die Böden winden.

— Bekanntlich ist der Appellationsgerichtsdirektor Temme in Münster auch nach seiner Freisprechung noch nicht wieder in sein Amt eingesetzt worden. Wir hören jetzt, daß das Geheim-Obertribunal beschlossen hat, denselben zur **Disciplinaruntersuchung** zu stellen. Der betreffende Beschluß soll in diesen Tagen veröffentlicht werden. N. Z.

Berlin, 21. Mai. Gestern früh in der zehnten Stunde ereignete sich in einem der entlegeneren Stadttheile, in der Philippsstraße, ein entsetzlicher Mord. In der Wohnung eines alten Ehepaars wurde die Frau um die Mittagsstunde ermordet gefunden. Der Mord war geschehen, während der Mann der Gemordeten sich in der Kirche befand. Aus dem Zustande, in welchem die Wohnung vorgefunden wurde, ließ sich entnehmen, daß ein Raub beabsichtigt war oder erfolgt ist. (C. B.)

— Vorgestern wurde durch Tagesbefehl be-

kannt gemacht daß die Soldaten fortan wiederum mit „Du“ angeredet werden sollen!

— Die Vergünstigungen, welche **Kinkel** im Zuchthause zu Spandau bewilligt sein sollen, bestehen darin, daß es ihm gestattet ist, sich für sein Geld — er hat nemlich gegen 800 Thaler aus Göln mitgebracht, die jedoch der Inspektor in Verwahrung genommen — bessere Kost geben zu lassen. Hierin liegt aber keine Bevorzugung, da jedem andern Zuchthausling, der sich an seiner Arbeit etwas erspart, dasselbe freisteht. — Uebrigens ist es nicht gegründet, daß er seine eigene Kleidung tragen darf; Kinkel trägt die **Züchtlingsjacke** und muß **spulen!** —

Breslau. Das Benehmen uneres Fürstbischofs in Beziehung auf den Verfassungs Eid ist auch in der Ferne nicht unbeachtet geblieben. Der h. Vater hat dem wachsamem Hirten vor einigen Tagen durch Depesche ein sehr anerkennungs- und liebevolles Breve überbringen lassen.

Breslau, 14. Mai. Dem Vernehmen nach hat das Stadtgericht, Abtheilung für Strafsachen heute beschlossen, dem Antrage des Herrn Koch auf Freilassung des Grafen Reichenbach **nicht** nachzukommen, da durch die Incompetenz-Erklärung des Schwurgerichts in der Sache selbst nichts geändert worden sei. **Reichenbach bleibt also verhaftet.** N. D. 3.

Breslau, 14. Mai. Das hiesige Appellationsgericht hat das Stadtgericht angewiesen, nach der Incompetenz-Erklärung des Schwurgerichts dem Kreisgerichte zu Oppeln die Acten des Reichenbach'schen Prozesses zu übersenden und sich mit demselben Kreisgerichte wegen Uebernahme des verhafteten Reichenbach in's Einvernehmen zu setzen. (Urw. 3tg.)

Ratibor den 18. Heute standen die 5 Richter des Oppelner Kreisgerichts, die in der Angelegenheit des Grafen Reichenbach trotz des Rescripts des Obertribunals für Nichtverhaftung und Nichteröffnung der Anklage gegen den Angeschuldigten gestimmt hatten, unter der Anklage, in diesem Prozesse pflichtwidrig und renitent gehandelt zu haben, vor dem hiesigen Appellationsgericht. Die Anklage lautete auf Dienstentlassung. Die Angeklagten bestreiten, daß das Obertribunal zu dem Beschlusse competent gewesen sei; ungesetzlichen Befehlen incompetenter Instanzbehörden könne der Richter keine Folge geben; aber wenn sie auch gerirt hätten, so sei es doch unerhört, daß ein Richtercollegium wegen einer ir-

rigen Ansicht verfolgt würde; im Streit zwischen gewissenhafter Wahrung des Rechts und dem Gehorsam gegen Befehle oberer Behörden würden sie stets nur ihrem Gewissen folgen, sollte auch ihre Existenz dadurch gefährdet werden. — Die vorgerufenen Zeugen, ebenfalls Mitglieder des Oppelner Gerichts, die der Ansicht des Obertribunals gemäß gestimmt hatten, bekunden ausdrücklich, daß ihre damalige Abstimmung nicht etwa durch das Rescript des Obertribunals, sondern durch andere Gründe veranlaßt worden sei; sie beantragen deshalb, auch sie zu den Angeklagten setzen zu wollen; denn sie wären ebenso schuldig, wie diese, da auch sie das Rescript des Obertribunals für nicht verbindend erachteten. — Der Oberstaatsanwalt trug darauf an, den Angeklagten bloß einen Verweis zu ertheilen; der Gerichtshof aber erklärte sämtliche Angeklagte für nichtschuldig, ihre richterliche Pflicht verletzt zu haben und sprach sie deshalb von Strafe und Kosten frei. — Der Ausspruch des Obertribunals, wonach die Oppelner 5 Richter „wegen Renitenz zur Verhandlung und Entscheidung für unfähig erachtet werden, ist also hiermit vernichtet. — Es giebt also noch eine Unabhängigkeit der Richter in Preußen!

Dresden, 16. Mai. Dem Vernehmen nach wird sich der König von Sachsen nach Warschau zu dem Fürstenkongresse begeben, der dort unter den Auspizien des russischen Kaisers stattfinden soll.

München, 15. Mai. Aus der vorgestrigen Sitzung der Reichsräthe theilen wir noch nachträglich mit, daß auf Antrag des Grafen Riesheim die Regierung um eine namentliche **Erhöhung des Zolles auf Schweizerkäse** ersucht werden soll, in Anbetracht der **politischen Haltung** der Schweiz.

Wiesbaden, 13. Mai. Wie gut, wenn man sich zu helfen weiß. Bekanntlich ist die Spielhölle in Nassau wieder concessionirt worden. Um aber zu beweisen, daß dabei bloß Ausländer ausgezogen werden dürfen, wird allen herzoglichen Staatsdienern und überhaupt allen nassauischen Unterthanen das Hazardspiel verboten, bei Strafe das erste Mal von 30, das zweite Mal von 60 Gulden, und das dritte Mal von 3monatlicher bis 2jähriger Correctionshausstrafe. Wenn die Unterthanen in das Kurgebäude eintreten, müssen sie etwas als Sünde betrachten, wofür sich die Regierung bezahlen läßt.

## Inserate

(für welche die Redaction d. Bl. nicht verantwortlich ist.)

Der Magistrat droht den Restanten betreffend der Communalabgaben, die nicht binnen 3 Tagen Zahlung leisten, damit, sie durch das Kreisblatt unter Nennung ihres Namens und Angabe des Betrages ihrer Schuld öffentlich an sofortige Abführung ihrer Reste zu erinnern. (NB ob irgend eine Behörde übrigens zu einem solchen Schritte berechtigt sei, darüber wäre es uns im Interesse vieler Bürger lieb, die Meinung eines Juristen in diesem Blatte zu vernehmen.)

Das Steuer- und Salzamt erinnert zum letzten Mal die Weinsteuerrestanten an Zahlung binnen 8 Tagen.

## Eröffnung der Bade-Anstalt.

Dienstag den 28. Mai werde ich meine Bade-Anstalt wieder eröffnen. Indem ich dies zur gefälligen Kenntnißnahme bringe und um freundlichen Zuspruch ergebens ersuche, bitte ich die betreffenden Bestellungen in der Anstalt selbst oder nöthigenfalls in meiner Apotheke machen lassen zu wollen.

C. G. Weimann.

## Männergesang-Verein.

Die nächste Übungsstunde findet wie gewöhnlich diesen Sonntag statt.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich theilnehmenden Freunden als Verlobte

**Friederike Meyer,**

**Bernhard Meyer.**

Königsberg i/P. } den 18. Mai 1850.  
Grünberg. }

## Stablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum Grünbergs mache ich die ergebnisse Anzeige, daß ich mich als Herrenkleidermacher hierselbst niedergelassen habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, versichere ich prompte und billige Bedienung. Meine Wohnung ist bei Wittfrau Rolke auf der Niedergasse.

**S. Ginköwitsch,**  
Herrn-Kleidermacher.

Am 24. d. M., Freitag früh  $\frac{1}{6}$  Uhr, wurde meine Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dies zeigt Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

Der Kantor **Kirsch.**

Die J. D. Fritsche'schen Erben machen hierdurch bekannt, daß sie die nachbenannten ihnen angehörigen Grundstücke an den unten bestimmten Tagen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen werden, und zwar:

- 1) den 1. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr den am Hirtenberg neben den Weingärten des Hrn. Stadtältesten Walter und der Wittwe Esfner belegenen Weinberg, bestehend aus 2 Flecken und 1 Häuschen.
- 2) Am 2. Juni Nachmittags von 3 bis 5 Uhr den auf dem Löwentanz neben den Weingärten des Hrn. Kreisgerichtsraths Schmidt und Kaufmann Seydel belegenen Weingarten, bestehend aus 2 Flecken und 1 Häuschen.
- 3) Am 3. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr den am Augustberg zwischen dem Schüller'schen (ehemals Steinbach'schen) und den Kolzhorn'schen Gärten belegenen Weingarten mit 1 Häuschen.
- 4) Am 4. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr den am Kascheberg zwischen den Herzberg'schen und den Mäntler'schen Gärten belegenen Weingarten, bestehend aus mehreren Flecken und 1 Häuschen mit Presse. Die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Bei J. Schalkenbach in Grünberg ist zu haben:

Brief an Se. Majestät den  
König von Preußen

von Dr. W. Reinhold.

Preis 2 Sgr.

## Saiten,

als Violinen-, Guitarren-, Bratschen-, Cello-, Violon- und Clavier-Saiten, Stäge, Wirbel, Clarinettenblätter empfing in bester Güte und empfiehlt billigt

**Fr. Franke,**  
Buttergasse.



# Rheumatismus-Ketten.

(Die berühmten von Goldberger.)

Das alleinige Depot der, wegen ihrer, auch in hiesiger Gegend bereits als vorzügliches Heilmittel gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel bewährten und erprobten Goldberger'schen Kaiserl. Königl. allerhöchst privilegirten **galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten** für Grünberg und die Umgegend befindet sich bei dem Unterzeichneten, woselbst auch eine gedruckte Brochüre unentgeltlich ausgegeben wird, welche über die Anwendung, Heilkraft und Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten jede wünschenswerthe Auskunft und **viele Hundert** attestirte Erfahrungen und Dankfagungsschreiben von Ärzten und Genesenen über die große Heilkraft der Goldberger'schen Ketten enthält.

Grünberg, den 15. Mai 1850.

Fr. Alex. Franke jun.

Herr Schiedsmann Borch hat der Kleinkinderbewahranstalt das in der Streitfache L. c/a. B. Nro. 109 durch Vergleich festgesetzte Sühnegeld von 7½ Sgr. zugewandt.  
Lewe.

Am 20. d. M. ist ein an meine Frau adressirtes Packet abgegeben worden. Den unbekanntem Absender in Rothenburg oder Neu-Nettkow ersuche ich, sich dasselbe bei mir wieder abholen zu lassen, widrigenfalls ich den Inhalt der Kleinkinderbewahranstalt zu Grünberg überweisen werde.

Pol.-Nettkow, den 23. Mai 1850.

Kunischmann, Rentmeister.

**Alle Sonntage**  
von Nachmittags 4 Uhr und  
**alle Donnerstage**  
von Abends 7 Uhr werden von jetzt ab regelmäßig in meinem Garten **Konzerte** stattfinden, wozu ergebenst einladet

H. Künzel.

In dem Kreis- und Intelligenzblatte Nr. 42 hat sich Jemand über den Ankauf der Rothensburger großen Mühle so ausgesprochen, daß deutlich hervorgehet, derselbe verstehe weder etwas von Dampf noch Wasserkraft. — Der Besitzer dieser Mühle ist vom hiesigen Tuchmachergewerk zum Verkauf aufgefordert worden und mag nun demselben überlassen bleiben, ob ja oder nein. Der Verkäufer ist dispositionsfähig und wird ihm ganz gleich sein, ob aus dem Verkauf etwas wird oder nicht. —

Montag den 27. d. M. findet bei mir ein **Wurstauschieben** statt.

Krause im Erlbusch.

Zwei Flecken Haide zur Streunutzung sind zu verpachten von

Bäcker Sommer sen.



Ein **Flügel** wird zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. dies. Blattes.

Bier, zwar alte, aber noch brauchbare starke **Räder**, an einen Arbeitswagen passend, stehen zum Verkauf bei

August Schulz,  
Wagenbauer.

Zwei gute **Ziegen** stehen zum Verkauf. Wo sagt die Exped. dies. Blattes.



Zu einem **Wurstauschieben**,  
Montag den 27., ladet ein  
Wilh. Hentschel.



Ein **Orhott** ist in der Spittelgasse gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich in der Exped. dies. Bl. melden.

Als ich Freitag früh nach Dämpfung des Feuers in dem Bufe'schen Lokale meinen Rückweg antrat, bemerkte ich in dem Hofe eines Nachbarn einen ungewöhnlich großen, dicht an den Häusern lagernden Haufen getrockneter Kiefernadeln. Eben so gewahrte ich in demselben Hofe in der Düngergrube — sage: **in der Düngergrube** — eine Röhrenleitung. Nach näherer Erkundigung erfuhr ich, daß jene Röhren das Wasser in den Trog leiteten, aus dem die Bewohner des Holzmarktes ihren Durst löschen. Im Interesse jener Bewohner mache ich **unsere Polizei** auf diese großen Uebelstände aufmerksam. Ein Bürger.

Wein-Verkauf bei:

Laube, Oberstraße, 46r Examiner 5 Sgr.

Lamprecht, Oberstraße, 5 Sgr.

Wittwe Richter, Schulgasse, 5 Sgr.

Gottlieb Fehner, Mühlenbezirk, 46r 4 Sgr.

Eduard Wichers am Markt 48r 4 Sgr.

Carl Weise neben dem Schießhause 48r 4 Sgr.